

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Jacobi Böhmen ... Aurora, Oder Morgen-Röhte im Auffgang, Das ist: Die Wurtzel oder Mutter Der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae**

**Böhme, Jakob**

**Amsterdam [i.e. Frankdurt], 1676**

Das 11. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-160293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160293)

einen Donner Schlag thät/ das Revier des 7. corpus ist ein Traurhaus. Ihre Speise ist grenel/ und wächst auß aller qualität grimigkeit: Ach und ewig ohn Ende! da ist keine Zeit/ ein ander König siset auff ihrem Stul/ der hält ein ewig Gericht/ sie seynd nur seiner Füße Schemel.

Ach Schönheit und Wollust dieser Welt! O Reichthumb und stolzer Pracht! O Macht und Gewalt! dein unrechtes Gericht und grosse Pracht mit aller deiner Wollust ligt alles auff einem hauffen/ und ist höllisch Feuer worden! Nun frey/ nun fauff/ nun schmincke dich mit/ nun herrsche darinnen/ du schöne Göttin/ wie bistu zur Hure worden/ und deine Schande und Schmach wäret ewiglich!

## Das II. Capitel.

Von dem siebenden Quell Geiste in der Göttlichen Krafft.

**D**er siebende Geist Gottes in der göttlichen Krafft ist der corpus, der auß den andern sechs Geistern geboren wird / darinnen alle himmlische Figuren bestehen / und darinnen sich alles bildet und formet / und darinnen alle Schönheit und Freude auffgehet. Das ist der rechte Geist der Natur / ja die Natur selber / darinnen die Begreiflichkeit stehet / und darinnen alle Creaturen formiret seynd im Himmel und auff Erden: ja der Himmel selber ist darinnen formiret / und alle Natürllichkeit in dem ganzen GOTT stehet in diesem Geist. So dieser Geist nicht wäre / so wäre



wäre auch kein Engel noch Mensch / und wäre  
 G D E ein unerforschliches Wesen / welches nur  
 in unerforschlicher Krafft bestünde.

Nun fragt sichs / Wie ist diese gestalt? Bistu  
 nun ein vernünfftiger Mercurius-geist / der durch  
 alle sieben Geister Gottes dringet / und die approbi-  
 ret / und schauet wie sie seynd / so wirstu bey erklä-  
 rung dieses siebenden Geistes / die würckung und  
 das Wesen der ganzen Gottheit verstehen / und im  
 sinne begreifen. Verstehstu aber bey diesem Geiste  
 nichts / so laß dich zu frieden / und richte weder  
 vom kalten noch warmen darinnen / dann du bist  
 im Saturno zu sehr gefangen / und bist kein Philoso-  
 phus in dieser Welt. Laß nur dein Nichten bleiben /  
 oder du wirst bösen Lohn empfangen / dafür ich dich  
 treulich wil gewarnt haben / warte biß in jenes Le-  
 ben / so wird dir die Himmels-Pforte auffgethan  
 werden / dann wirstu es auch verstehen.

Nun mercke die Tieffe.

Wie muß ich den ganzen göttlichen corpus in  
 der mittlen beym Herzen fassen / und den ganzen  
 corpus erklären / wie die Natur wird / da wirstu  
 den höchsten grund sehen / wie alle sieben Geister  
 Gottes immer einer den andern gebäret / und wie  
 die Gottheit keinen anfang noch ende hat. Darumb  
 sihe deines Geistes Lust / und die ewige / göttliche  
 Freuden-Reich / die himmlische Wonue und cor-  
 porliche Freude / die in Ewigkeit kein ende hat.

Nun mercke:

Wann der Blitz im centro auffgehet / so stehet die  
 göttliche Geburt in voller würckung / in G D E  
 ist



ist es immer und ewig also/ aber in uns armen Fleisches-Kindern nicht. In diesem Leben wäret die triumphirende göttliche Geburt in uns Menschen nur so lange/ als der Platz wäret/ darumb ist unser Erkenntnis stückweise/ in **G D T** aber stehet der Platz unveränderlich immer und ewig also.

Sihe/ es werden alle sieben Geister Gottes zugleich geboren/ keiner ist der erste/ und keiner ist der letzte/ aber man muß auff den Kern sehen/ wie die göttliche Geburt auffgehet/ sonst verstehet mans nicht/ dann alle sieben ineinander zugleich können die Creaturen nicht begreifen/ sondern sie schauens an/ wann aber ein Geist gerüget wird/ so rüget er die andern alle/so stehet die Geburt in voller Kraft. Darumb hats im Menschen einen anfang/ und in Gott keinen/ darumb muß ich auch nur auff creaturliche weise schreiben/ sonst verstehestu nichts.

Sihe/ alle sieben Geister wären außser dem Platz ein finster Thal/ wann aber der Platz zwischen der herben und bitteren qualität in der Hitze auffgehet/ so wird er im süßen Wasser scheinend/ und in der Hitze flammen bitter und triumphirende und lebendig/ und in der herben corporlich/ trocken und helle.

Nun bewegen sich diese vier Geister in dem Platz/ dann sie werden alle vier darinnen lebendig/ nun steigt dieser vier Krafft in dem Platz auff/ als wie das Leben auffgengt/ und die auffgestiegene Krafft in dem Platz ist die liebe/ das ist der fünffte Geist. Dieselbe Krafft waltet so lieblich in dem Platz/ als wann ein todter Geist lebendig würde/ und würde urplötzlich in grosse Klarheit gesetzt.

Nun in diesem wallen rüget eine Krafft die andere/



der/ erstlich pocht die herbe / und die Hitze macht in dem pochen einen hellen Klang / und die bittere Kraft zertheilet den Klang / und das Wasser macht ihn sanfter/ das ist der sechste Geist.

Nun gehet der Thon in allen fünf Geistern auff / gleich einer lieblichen Musica, und bleibet bestehen / dann die herbe qualität verrocknet ihn. Nun ist in demselben ausgegangenen Schall / der nun trocken bestehet / aller sechs Quellgeister kraft / und ist gleich wie der saame der andern sechs Geister / den sie all da zusammen corporiret haben / und einen Geist darauß gemacht / der hat aller Geister qualität / und das ist der siebende Geist Gottes in der göttlichen Kraft.

Nun dieser Geist bestehet in seiner Farbe gleich dem himmel-blaue / dann er ist auß allen sechs Geistern geboren / wann nun der Pliz / der in mitten in der Hitze bestehet / in die andern Geister leuchtet / daß sie im Plize auffsteigen / und den siebenden Geist gebären / so steigt auch der Pliz in der geburt der sechs Geister mit auff in den siebenden.

Weil aber der siebende keine sonderliche qualität in sich hat / so kan der Pliz in dem siebenden nicht heller werden / sondern er fänget von dem siebenden das corporliche wesen aller sieben Geister / und der Pliz siehet in mitten zwischen diesen sieben Geistern / und wird von allen sieben geboren.

Vnd die sieben Geister sind des Lichtes Vatter / und das Licht ist ihr Sohn / den sie von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also gebären / und das Licht erleuchtet und macht immer und ewig die sieben Geister lebendig und freudenreich / dann sie nehmen alle



Ihr aufsteigen und leben in krafft des Lichts. Hingegen gebären sie alle das Licht / und seynd alle zugleich des Lichtes Vatter / und das Licht gebäret keinen Geist / sondern macht sie alle lebendig und freudenreich / daß sie immer in der geburt stehen.

Sihe / ich wil dir noch einmal zeigen / ob du es vielleicht begreifen möchtest / damit diese hohe Arbeit nicht vergebens geschehe ohne nutz.

Die herbe qualität ist der erste Geist / die zente zusammen / und macht alles trocken : Die süsse qualität ist der ander Geist / die sanffteiget es. Nun ist der dritte Geist / der bittere Geist / der entsethet auß dem vierten und ersten / wann sich nun der dritte Geist mit seiner wütereij in dem herben reibet / so zündet er das Feur an / so gehet die grimmitigkeit in dem Feur auff in der herben. In derselben grimmitigkeit wird der bittere Geist selbständig / und in der süssen wird er sanffte / und in der harten corporlich / nun bestehet er und auch der vierre.

Nun gehet der Pliz in krafft dieser vier auff in der Hitze / und steiget im süssen Quellwasser auff / und die bittere macht ihn triumphierend / und die herbe macht ihn scheinend und trocken und corporlich / und die süsse macht ihn sanffte / und nimpt seinen ersten schein in der süssen / nun da bestehet der Pliz oder das Lichte in der mittren als ein Herz. Wann nun dasselbe Lichte / das in der mittren stehet / in die vier Geister scheinet / so steiget der vier Geister kräfte im Lichte auff / und werden lebendig / und liehen das Lichte / das ist / sie fassens in sich / und seynd deß schwanger / und derselbe ingefasste Geist ist die Liebe des lebens / das ist der fünffte Geist.

Nun



## Morgenröthe im Aufgang. 201

Nun/ wann sie die Liebe in sich gefasset haben / so qualificiren sie für grosser Freude / dann es siet einer den andern im Lichte/ und rüget einer den andern/ alsdann gehet auff der Thon: der harte Geist pochet/der süsse macht das pochen sanffte/der bittere zerscheidet es/ nach jeder qualität art / der vierte macht den Klang/ der fünffte macht die Freudenreich/ und diß zusammen corporirte thönen ist der Thon / oder der sechste Geist.

In diesem thönen gehet auff aller sechs Geister Krafft/ und wird ein begreiflicher corpus, nach Englischer art zu reden / und bestehet in krafft der andern sechs Geister / und in dem Licht/ und das ist der corpus der Natur / darinnen alle himmlische Creaturen und Figuren und Gewächse gebildet werden.

### Die heilige Pforten.

Das Licht aber / das in mitten in allen sieben Geistern bestehet / und darinnen aller sieben Geister leben sietet / und dadurch sie alle sieben triumphirend und freudenreich werden/ darinnen die himmlische Freudenreich auffgehet / daß alle sieben Geister gebären/ und das aller sieben Geister Sohn ist/und die sieben Geister seynd sein Vatter/die das Licht gebären / und das Licht gebäret in ihnen das Leben / und das Licht ist der sieben Geister Herze/ und dieses Licht ist der warhafftige Sohn Gottes/ den wir Christen anbeten und ehren / als die Ander Person in der Heiligen Dreysaltigkeit.

Und die sieben Geister Gottes seynd alle zusammen Gott der Vatter / dann es ist kein Geist ausser



dem andern / sondern sie gebären alle sieben einer den andern / so einer nicht wäre / so wäre der ander auch nicht. Das Licht aber ist ein ander Person / dann es wird auß den sieben Geistern immer geboren / und die sieben Geister steigen immer in dem Lichte auff: und die Kräfte dieser sieben Geister gehen immer im Glanz des Lichts auß in den sieben den Natur-geist / und formen und bilden alles in dem sieben den Geist / und dieser Ausgang im Lichte ist der Heilige Geist.

Der Pfliz oder der Stocck oder Herze / das in den Kräfften geboren wird / der bleibet in mitten stehen / und das ist der Sohn / und der glanz in aller Krafft gehet vom Vatter und Sohn auß in alle Kräfte des Vatters / und formet und bildet in dem sieben den Natur-geiste alles / nach der krafft und würckung der sieben Geister / und nach ihrem unterschied und trieb. Und das ist der warhafftige Heilige Geist / den wir Christen für die Dritte Person in der Gottheit ehren und anbeten.

Also siehestu blinder Jud / Türck und Hende / das drey Personen in der Gottheit seyn / du kanst es nicht leugnen / dann du lebest und bist in den drey Personen / und hast dein Leben von ihnen und in ihnen / und du wirst am Jüngsten Tage von den Todten / in krafft dieser drey Personen / aufstehen und ewig leben.

Wirstu nun im Geseze der Natur heilig und wol in dieser Welt gelebet haben / und wirst den hellen Pfliz / der da ist der Sohn Gottes / der dich lehret das Gesez der Natur / in deinen sieben Quellgeistern nicht verleschet haben durch grimme Erhebung / welche



welche läuffet wider die Wissenschaft der Natur/  
so wirstu mit allen Christen in ewiger Freude leben.

„ [Der Natur Gesetze ist die göttliche Ordnung  
„ auß dem Centro Naturæ, der darinnen le-  
„ ben kan/ darff kein ander Gesetze/ dann er es  
„ füllt Gottes Willen.]

Dann es ligt nichts an deinem Unglauben/dein  
Unglaube hebet Gottes Wahrheit nicht auff / der  
Glaube aber bläset den Geist der Hoffnung auff /  
und bezeuget / daß wir GOTTES Kinder seynd.  
Der Glaube wird im Pils geboren / und ringet mit  
Gott so lange / biß er überwindet und sieget.

Du richtest uns und richtest dich selber / in dem  
du den Eifergeist im Zorne auffbläsest / der dein  
Licht verleschet: bistu nun auff einem süßen Baum  
gewachsen / und zwingest die bösen Einflüsse / und  
lebest heilig und wol im Gesetze der Natur / das dir  
dann gar wol anzeiget / was Rechte ist.

Bistu aber nicht auß einem grimmen Zweig  
gewachsen /

„ [Wird verstanden auß ganz gottlosem Saa-  
„ men/da offte eine Distel wächst/wiewol doch  
„ rahi wäre/ so der Willen gebrochen würde/  
„ aber es ist theuer / wiewol an einem guten  
„ Baum auch offte äste verdorren.]

und bist blind/wer wil dich abscheiden von der Liebe  
Gottes / darinnen du geboren bist / und darinnen  
du lebest/so du darinnen verharrest biß ans Ende?  
Wer wil dich von GOTT scheiden/ in dem du hie  
gelebet hast?

Was

Was du in den Acker gesäet hast / das wird aufgehen/es sey Weizen/Korn/Gersten/Trespen/Hülssen oder Dornen / welches das endliche Feuer nicht wird fähig seyn / das wird auch nicht brennen / **G D E E** aber wird seinen guten Saamen nicht selber verderben/sondern bauen/das er Früchte trage im ewigen Leben.

Dieweil dann nun alles in **G D E E** lebet und ist / warumb rühmet sich dann das Unkraut für dem Weizen? meynest du **G D E E** ein Heuchler sey / und sehe jemandes Person oder Namen an? Wer war unser aller Vatter? war es nicht Adam? da sein Sohn Cain böse für Gott lebete/ warumb halff ihm nicht sein Vatter Adam? aber es heiff hie: Wer sündiger/soll gestrafft werden. (Ezech. 18. v. 4/20.) Hätte Cain nicht sein Licht verleschet/wer wolte ihn scheiden von der Liebe Gottes?

Also auch du / du rühmest dich ein Christ / und kennest das Licht / warumb wandelst du nicht drinnen? meynest du der Name mache dich heilig? wart Fris biß dort hin / so wirstu es erfahren. Siehe / es wird dir mancher Jude / Türck und Heyde zuvor ins Himmelreich gehen / die ihre Lampen wol geschmückt haben.

Was haben dann die Christen Vorthell?

**W**el / dann sie wissen den Weg des Lebens / und wissen / wie sie vom Fall auffstehen sollen / wil aber einer bleiben ligen / so wirfft man ihn in die Gruben / da muß er mit allen gottlosen Heyden verderben. Darumb schau zu / was du thust / und wer du bist / du richtest andere / und bist selber blind. Der

Geiff



Geist saget aber/ du hast keine Ursach darzu/das du den richtest/ der besser ist als du: Haben wir nicht alle ein Fleisch / und unser Leben bestehet in Gott/ es sey gleich in Liebe oder Zorn? Dann was du säest/ das wirstu ernten.

Gott ist nicht ursach dran / das du verlohren wirst / dann das Gesez/ Recht zu thun / ist in die Natur geschrieben / und du hast dasselbe Buch in deinem Herzen. Du weißt wol/das du solt wol und freundlich handeln gegen deinem Nächsten / so weißtu auch wol / das du dein eigen Leben / das ist/ dein Leib und Seele nicht solst schänden und beleben/ verfluchen.

Wahrlich in diesem stehet der Kern/ und die Liebe Gottes/ Gott sihet nicht auff jemand's Namen oder Geburt / wer aber in der Liebe GOTTES waltet/ der waltet im Licht / das Licht aber ist das Herz in Ehrl Gottes. Wer nun Gott im Herzen sihet / wer wil ihn nicht heraus speyen? Niemand / dann er wird in GOTT geboren.

O du blinde und halb todte Welt / stehe ab von deinem Nichten! O du blinder Jude / Türck und Heyde / stehe ab von deiner Lästerung / und ergib dich dem gehorsam Gottes / und wandele im Licht/ so sihestu / wie du in deinem Fall solst aufstehen/ und wie du dich in dieser Welt wider die höllische Grimmigkeit wehren solst / und wie du kanst überwinden / und mit Gott ewig leben!

Wahrlich es ist nur ein GOTT / wann aber die Decke von deinen Augen weg gethan wird / das du GOTT sihest und erkennest/ so wirstu auch alle deine Brüder sehen und erkennen / es seyen gleich Christen/



sten/ Juden/ Türcken oder Heyden. Oder meynest/ daß **GOTT** nur der Christen Gott sey? leben doch die Heyden auch in Gott/ wer Recht thut/ der ist **JHM** lieb und angenehm/ Geschichte 10. v. 35. Oder was wußtestu/ der du ein Christ bist/ wie dich **GOTT** wolte von dem Bösen erlösen? was hastest du für Freundschaft mit **JHM**/ oder was hastest du für ein Bund mit **JHM**/ da Gott seinen Sohn ließ ein **MENSCH** werden/ zu erlösen das Menschliche Geschlecht? ist er nur dein König? stehet nicht geschrieben: **ER** ist aller Heyden Trost? Hagg. 2. v. 8.

Höre/ durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt/ und drang durch den Einen durch auff alle/ Röm. 5. v. 18. Und durch einen kam die Erlösung in die Welt/ und drang durch den Einen durch auff alle. Was ligt nun an jemand's Wissenschaft? wußtest du doch auch nicht/ wie Gott mit dir fahren wolte/ da du in Sünden todt warest?

Nun/ gleich wie die Sünde ohn' unterschied herrschet durch Einen über alle/ also auch herrschet die Barmherzigkeit und Erlösung durch Einen über alle. Den Heyden/ Juden und Türcken aber ist Blindheit widerfahren/ sie stehen aber gleichwol in ängstlicher geburt/ und suchen der Ruhe/ begehren Gnade/ und suchens nicht am rechten Ziel/ **GOTT** aber ist allenthalben/ und sihet auff des Hergens grund. So aber in ihrer ängstlichen geburt das Licht in ihnen geboren wird/ wer bistu/ der du sie richtest?

Sihe/ du blinder Mensch/ ich wil dir's zeigen/ gehe auff eine Wiese/ da siehestu mancherley Kraut und



und Blumen/ du siehest bittere/ du siehest herbe/süße/  
sauer/weisse/gelbe/rothe/blau/grüne und mancher-  
ley: wachsen sie nicht alle auß der Erden? stehen sie  
nicht neben-einander? mißgönnet auch eines dem  
andern seine schöne Gestalt? Ob sich aber eines  
unter ihnen zu hoch erhöbe mit seinem Gewächse/  
und verdorrete/weil es nicht Safft genug hat/was  
kan ihm die Erde thun? gibst sie ihm doch seinen  
Safft so wol/als den andern. Wann aber Dornen  
drunter wachsen/und der Meyer kompt einzuernten/  
so hauet er dieselbe mit abe/ und wirfft sie weg/ und  
sie werden im Feuer verbrande/ aber die mancherley  
Blumen sambler er in seine Scheuren.

Also ist auch mit den Menschen/es seynd man-  
cherley Gaben und Geschicklichkeiten/ es ist einer  
viel lichter in Gott als der ander/weil sie aber nicht  
im Geist verdorren/ so seynd sie nicht verwerfflich/  
wann aber der Geist verdorret/ so taug er zu nichts  
dann zu Feuerholz.

Seynd aber die Türcken der herben qualität/  
und und die Heyden der bitteren/ was gehet dichs  
an? so das Licht in der herben und bitteren qualität  
scheinend wird/so leucht es auch. Du aber bist in  
der Hitze geboren/ wo das Licht im süßen Quellwas-  
ser auffgehet/schane zu/das dich die Hitze nicht ver-  
brennet/du magst wol leschen.

So sprichstu nun/ Ist dann recht/das die Hey-  
den/ Juden und Türcken in ihrer Blindheit ver-  
harren? Nein: das sage ich aber/wie kan der sehen/  
der keine Augen hat? was weiß der arme Lay drumb/  
was die Pfaffen für einen Tumult haben in ihrer  
Trunckenheit? er gehet dahin in seiner Einfalt/und  
gebäret ängstiglich.

So



So sprichstu nun/ Hat dann Gott die Türcken/ Juden und Heyden verblendet? Nein: sondern als ihnen Gott das Licht anzündere/so lebereten sie in ihres Herzens Lust/ und wolten sich den Geist nicht weisen lassen/so verlasch das eussertliche Licht. Es ist aber darumb nicht also gar verloschen/ daß es in einem Menschen nicht könnte geboren werden/ sintemal der Mensch auß Gott ist/ und in Gott lebet/ es sey gleich in Liebe oder Zorn.

So sich nun der Mensch sehnet/ solte er in seinem sehnen nicht schwanger werden/ so er aber schwanger ist/ so kan er auch gebären. Dieweil ihm aber das eussertliche Licht scheint/ so kennet er seinen Sohn nicht/ den er geboren hat/ wann aber das Licht auffgehen wird am Jüngsten Tage/ so wird er JHn sehen.

Sihe/ ich sage dir ein Geheimnis/ es ist schon die Zeit/ daß der Bräutigam seine Braut krönet/ rath Fritz/ wo ligt die Kron? gegen Mitternacht/ dann mitten in der herben qualität wird das Licht helle. Von wannen kompt aber der Bräutigam? auß der mitten/ wo die Hitze das Licht gebäret/ und fährt gegen Mitternacht in die herbe qualität/ da wird das Licht helle. Was thun dann die gegen Mittage? sie seynd in der Hitze entschaffen/ aber ein Sturm-wetter wird sie auffwecken/ unter diesen werden viel zum Tode erschrecken.

Was thun dann die vom Abend? ihre bitter qualität wil sich mit den andern reiben/ aber wann sie das süsse Wasser kosten/ so wird ihr Geist sanffte. Was thun dann die im Morgen? Du bist eine stolze Braut vom Anfang/ die Kron ist dir von Anfang immer



immer gebothen worden / aber du dauchtest dich  
vorhin zu schöne seyn / du lebest mit den andern.

Vonder Göttlichen und Himmlischen Natur  
Wirkung und Eigenschafft.

**S** du nun willst wissen / was im Himmel für  
eine Natur sey / und was die H. Engel für eine  
Natur an sich haben / und was eigentlich die Heil-  
g. Himmlische und Göttliche Natur sey / so mercke  
die umstände bey diesem siebenden Quellgeist Got-  
tes eigentlich / wie folget.

Der siebende Quellgeist Gottes ist der Quellgeist  
der Natur / dann die andern sechs gebären den sie-  
benden / und der siebende / wann er geboren ist / so ist  
er gleich wie eine Mutter der andern sieben / der die  
andern sechs umschleust / und gebäret sie wieder-  
rumb / dann das corporliche und natürliche wesen  
steht in dem siebenden.

Hie mercke den Sinn.

**S**ie sechs steigen auff in voller Geburt / nach  
jedes kraft und art / und wann sie auffgestie-  
gen seynd / so ist ihr Krafft ineinander vermenges /  
und die Hartigkeit vertrocknets / und ist gleich wie  
das ganze Wesen. Diese corporliche vertrocknung  
heisse ich in diesem Buch den Göttlichen SALIT-  
TER.

„ [Mit dem Wort SALITTER wird in diesem  
„ Buch verstanden / wie auß dem ewigen  
„ Centro Naturæ das ander principium auß  
dem

„ dem ersten außgrünet / gleich wie das Lichte  
 „ auß dem Feur / da zween Geister verstanden  
 „ werden / als 1. ein hiziger / und 2. ein lufftiger /  
 „ da in dem Lufftleben das rechte wachsen  
 „ stehet / und in dem Feur-leben die ursach der  
 „ qualität.

„ Also wann geschriben ist : die Engel seynd auß  
 „ Gott geschaffen ; so wirds verstanden auß  
 „ Gottes ewigen Natur / darinnen man sieben  
 „ Gestalten verstehet / und wird doch die göt-  
 „ liche / heilige Natur nicht verstandē im Feur /  
 „ sondern im Lichte. Und gibet uns das Feur  
 „ ein Geheimnis der ewigen Natur / und auch  
 „ der Gottheit / da man zwey principia ver-  
 „ stehet / zweyerley Quell / eine hizige / grim-  
 „ mige / herbe / bittere / ängstliche / verzehrende  
 „ im Feur-quell / und auß dem Feur das  
 „ Lichte / welches im Feur wohnet / und wird  
 „ doch vom Feur nicht ergrieffen / und hat ei-  
 „ ne andere Quell / als die Sanfftmuht / da-  
 „ rinnen eine Begierde der Liebe ist / da dann in  
 „ der Liebe-begierde ein ander Willen / als das  
 „ Feur hat / verstanden wird.

„ Dann das Feur wil alles verzehren / und macht  
 „ hoch auffsteigen im quelle / und die Sanffts-  
 „ muht des Lichts macht wesenheit / als im  
 „ ewigen Lichte machts den Wasser-geist des ewi-



» ewigen Lebens/und im dritten principio dies  
 » ser Welt machts Wasser mit der urstande  
 » der Luft.

» Also soll der Leser dieses Buchs vor drey prin-  
 » cipien oder Geburten verstehen / als eines  
 » vom urstande der ewigen Natur / in dem  
 » ewigen willen oder begehren Gottes/welches  
 » begehren sich treibet in grosser Angst/bis in  
 » die vierte zum Feur / da das Licht entsethet/  
 » und erfüllet die ewige Freyheit ausser der  
 » Natur.

» Da wir dann die Heilige Dreyzahl im Lichte  
 » ausser der Natur in des Lichtes krafft in der  
 » Freyheit verstehen/ als eine andere quell ohne  
 » wesen / und doch mit des Feurs Natur ver-  
 » bunden/als Feur und Licht. Und das dritte  
 » principium dieser Welt/ ist auß dem ersten  
 » erboren und geschaffen worden/das ist Ma-  
 » gisch/wie in unserm andern un drittem Buch  
 » klar außgeführt worden. Zu welchem dies  
 » ses nur eine Anleitung ist/und das erste vom  
 » Author zum erstenmal nicht genug ergrief-  
 » fen / ob es wol klar erschiene / so möchte es  
 » doch nicht alles gefasset werden / und war  
 » gleich/ als wann ein Plazregen vorüber ge-  
 » het / darauf das wachsen entsethet.

Dann es ist darinnen der saame der gangen Gott-  
heit/und ist gleich wie eine Mutter/ die den saamen  
empfähet/und immer wieder Frucht gebäret / nach  
aller qualität des saamens.

Nun in diesem auffsteigen der sechs Geister stei-  
get auch mit auff der Mercurius, Thon oder Schall  
aller sechs Geister/und in dem siebenden besiehet er/  
als in der Mutter / alsdann gebäret der siebende al-  
lerley Frucht und Farben / nach der sechser wür-  
ckung.

Du mußt aber allhie wissen / daß die Gottheit  
nicht stille stehet / sondern ohn unterlah wircket und  
auffsteiget / als ein lieblichs ringen / bewegen oder  
kämpffen / gleich zweyen Creaturen / die in grosser  
Liebe miteinander spielen / und sich miteinander  
halsen oder würgen / bald ligt eines oben / bald das  
ander / und so eines überwunden hat / so gibts nach/  
und läßet das ander wieder auff die Füße.

Du magst auch im gleichnis also verstehen / als  
wann sieben Personen ein freundliches Freuden-  
spiel ansingen / da je eines dem andern obsieget / und  
das dritte käme dem überwundenen zu hülfte / und  
wäre also ein liebliche / freundliche Kurzweil unter  
ihnen / da sie zwar alle einen Liebe-willen unerein-  
ander hätten/und doch eines gegen dem andern in  
Kurzweil oder Liebe kämpffete.

Also ist auch die wirckung der sechs Geister Gottes  
in dem siebenden / bald hat einer ein starckes auff-  
steigen/bald der ander/und ringen also in Liebe mit-  
einander. Vnd wann das Licht in diesem kämpffen  
mit auffsteiget / so waller der Heilige Geist in krafft  
des Lichts in der andern sechs Geister spiele / als-  
dann



Dann gehet auff in dem siebenden allerley Frucht  
des Lebens/darzu allerley Farben und Gewächse.

Wie nun die qualität am stärckesten ist/ so bildet  
sich auch der corpus der Frucht/ und auch die Far-  
ben: in diesem kämpffen oder ringen formiret sich  
die **S D E H E J E** in unendlicher und unerforsch-  
licher vielerley art/ weise und bildung.

Dann die sieben Geister seynd sieben Haupt-  
quelle/ wann der Mercurius drinnen auffsteiget/ so  
macht er alles rüge/ und die bitter qualität beweget  
es/ und unterscheidet es / und die herbe vertrocknet

[Die Natur / und die Dreyzahl ist nicht eines/  
„ es unterscheidet sich / wiewol die Dreyzahl  
„ in der Natur wohnet/ aber unergrieffen/ und  
„ ist doch ein ewig Band / wie in unserm an-  
„ dern und dritten Buch klar außgeführt  
„ worden.]

Nun mercke hie/ wie da sey die Bildung in der  
Natur in dem siebenden Geist.

Als süsse Wasser ist der Natur anfang / und die  
herbe qualität zeucht es zusammen/ daß es na-  
türlich und begreiflich wird / auff Englische art zu  
reden.

Nun / wann es zusammen gezogen ist / so sihet  
gleich dem himmel-blau / wann aber das Licht oder  
der Pliß drinnen auffgehet / so sihet gleich einem  
edlen Jaspis; oder wie ichs in meiner Sprache nen-  
nen mag / einem gläsern Meer / darein die Sonne  
scheinet / und ganz lauter und helle ist.



Wann aber die bitter qualität darinnen auffgehet / so zertheilet sichs / und formet sichs / gleich als wann es lebete / oder als wann das Leben da auffgienge / und formet sich in grünlliche gestalt / gleich einem grünen Pfliz / menschlich zu reden / davon einem das Gesicht vergehet / und nicht schauen kan.

Wann aber die Hitze drinnen auffgehet / so formet sich die grüne gestalt in eine halb röthliche / gleich als wann ein Carfunkelstein auß dem grünen Pfliz leuchter.

Wann aber das Licht / welches ist der Sohn Gottes / in dieses Natur-Meer scheint / so bekompts seine gelbichte und weißliche Farbe / welches ich mit nichts vergleichen kan / mit diesem anschauen mußten waren bis in jenes Leben. Dann das ist nun der rechte Natur-Himmel / der da ist auß **G D E** / darinnen die heiligen Engel wohnen / und darauß sie im anfang geschaffen seynd.

Siehe / wann nun der Mercurius oder Thon in diesem Natur-Himmel auffgehet / da gehet auß die Göttliche und Englische Freuden-Reich / dann da gehen auß Formen / Bildungen / Farben und Englische Frucht / die da schön blühet / wächst und in seiner Vollkommenheit stehet / von allerley Obstbäumen / Stauden und Gewächse / holdselig anzuschauen / mit lieblichem geruch und geschmack.

Ich rede aber allhie mit einer Engels-Zunge / du mußt es nicht irdisch verstehen / gleich dieser Welt.

Mit dem Mercurius hat es auch diese gestalt / du mußt nicht dencken / daß ein hart pochen / thönen oder schallen / oder pfeiffen in der Gottheit sey / als wann einer eine mächtige Posaune nehme und

bliesse



bliesse drein. O mein Mensch/du halb todter Engel/  
das ist es nicht! sondern es gehet alles in Krafft zu/  
dann das göttliche Wesen stehet in Krafft/ aber die  
heiligen Engel singen/klingen/posaunen und schal-  
len lausbar/dann zu dem Ende hat sie **GDTE** auf  
sich gemacht/ daß sie sollen die himmlische Freude  
vermehrten.

Ein solch Bild war Adam auch/ als ihn Gott  
schuff/ ehe daß seine Heva auß ihm gemacht ward/  
aber der verderbte Salitzer in Adam/ hat mit dem  
Brunn des Lebens gerungen/ biß er überwunden/  
und Adam matt ward/davon er einschlieff. Da war  
es geschehen/ so ihm die Barmherzigkeit **GDTE**es  
nicht wäre zu hülfte kommen/ und hätte ein Weib  
gebauet/so solte er wol noch schlaffen; nun von die-  
sem an seinem Drey.

Dieses/wie oben erzehlet/ ist nun der schöne und  
heilige Himmel/ der in der ganzen Gottheit also ist/  
der weder Anfang noch Ende hat/dahin keine Crea-  
tur mit ihrem Sinne reicher.

Doch solstu dieses wissen/daß sich je an einem Drey  
bald eine qualität mächtiger erzeiget als die andere/  
bald sieget die andere/ bald die dritte/ bald die vierte/  
bald die fünffte/ bald die sechste/ bald die siebende.  
Vnd ist also ein ewiges ringen/wircken und freund-  
liches Liebe-auffsteigen/da sich dann in diesem auff-  
steigen die Gottheit immer wunderlicher und un-  
begreiflicher und unerforschlicher erzeiget/daß also  
die heiligen Engel sich nicht können genug freuen/  
und darinnen genug Liebe-spaziren/und das schöne  
**TE DEUM LAUDAMUS** genug singen/ nach  
jeder qualität des grossen Gottes/ nach seiner wun-  
derli-



derlichen Offenbarung und Weißheit/und Schönheit und Farben/und Frucht und Gestalt. Dann die qualitäten steigen immer und ewig also auff/ und ist bey ihnen kein Anfang/ weder Mittel noch Ende.

Und ob ich gleich allhie habe geschrieben/ wie alles wird/ und wie sich alles formet und bildet/ und wie die Gottheit auffgehet/so darffstu darumb nicht denken/ daß es erwan eine Ruhe oder verleschung habe/und hernach wieder also auffgehe.

O nein! sondern ich muß im Stückwerck schreiben umb des Lesers Unverstand willen/ damit er möchte was begreifen/und in den Sinn kommen.

Du darffst auch nicht denken/ daß ich sey in Himmel gestiegen/ und habe solches mit meinen fleischlichen Augen gesehen. O nein! höre du halb verstorbenen Engel/ ich bin wie du/ und habe kein grösser Licht in meinem eusserlichen wesen als du/ darzu so bin ich so wol ein sündiger und sterblicher Mensch als du/und muß mich alle Tag und Stunden mit dem Teuffel kragen und schlagen/ welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmen qualität/ die in meinem Fleische ist/ wie in allen Menschen/immer ansieht/bald siege ich ihm ob/ gar bald er/er hat mich aber darumb nicht überwunden/wann er gleich vor mir offte sieget/ sondern unser Leben ist wie ein steter Krieg mit dem Teuffel.

„ [Dieser Streit ist umb das hochedle Ritter  
 „ Kräncklein / bisß der verderbte Adamische  
 „ Mensch erodtet wird / in welchem der  
 „ Teuffel einen zutritt zu dem Menschen  
 hat.



„ hat. Davon der Sophist nichts wissen wil/  
 „ dann er wird nicht auß GOTT / sondern  
 „ auß Fleisch und Blut geboren / und da doch  
 „ die Geburt gegen ihm offen stehet / aber er  
 „ wil nicht eingehen / der Teuffel hält ihn/  
 „ Gott verblendet niemanden.]

Schläget er mich / so muß ich zurück weichen / aber  
 die göttliche Krafft hilfft mir auff / dann bekompt  
 er auch seinen Streich / und verleure offte die  
 Schlacht.

Wann er aber überwunden ist / so gehet die Him-  
 mels-Pforte in meinem Geist auff / dann sihet der  
 Geist das göttliche und himmlische Wesen / nicht  
 außser dem Leibe / sondern im Quellbrunn des Her-  
 zens gehet der Pfliz auff in die Sinnlichkeit des  
 Hirns / darinnen speculiret der Geist.

Dann der Mensch ist auß allen Kräfften Gottes  
 gemacht / auß allen sieben Geistern Gottes / gleich  
 wie auch die Engel / weil er aber nun verderbet ist /  
 so quillet nicht allezeit die göttliche Geburt in ihm /  
 auch nicht in allen. Vnd ob sie gleich in ihm quillet /  
 so scheinert darumb nicht das hohe Licht in allen  
 als bald / und obs scheinert / so ist doch der verderbten  
 Natur unbegreiflich. Dann der Heilige Geist lä-  
 set sich nicht in sündlichem Fleische fassen und hal-  
 ten / sondern er gehet auff wie ein Pfliz / gleich wie  
 das Feur auß dem Stein / wann man drauff schlä-  
 get.

Wann aber der Pfliz im Quellbrunn des Her-  
 zens gefangen wird / so gehet er in den sieben Quell-  
 geistern auff ins Hirn / wie eine Morgen-Röthe /  
 und



und darinnen steckt der Zweck und die Erkenntnis. Dann in demselben Licht siset einer den andern / und reucht den andern / und schmäckt den andern / und höret den andern / und ist gleich als wann die ganze Gottheit drinnen auffaenge.

Hierinnen siset nun der Geist bis in die Tiefe der Gottheit / dann in GOTT ist nahe und weit ein ding / und derselbe Gott / von dem ich in diesem Buch schreibe / der ist so wol in seiner Dreheit im corpus der heiligen Seelen / als im Himmel. Von diesem nehme ich meine Erkenntnis / und von keinem andern ding / ich wil auch nichts anders wissen / als denselben GOTT / und der macht auch die gewisheit meines Geistes / daß ichs beständig glaube / und auff Jhn traue.

Vnd ob mirs gleich ein Engel vom Himmel sagete / so würde ichs doch nicht können glauben / viel weniger fassen / dann ich würde immer zweiffeln / ob sichs auch also verhielte : aber so gehet mir die Sonne selber in meinem Geiste auff / darumb bin ich deß gewiß / und sehe selber die Anfunfft und Geburt der heiligen Engel / und aller Dinge / im Himmel und in dieser Welt. Dann die heilige Seele ist ein Geist mit Gott / ob sie gleich eine Creatur ist / so ist sie doch den Engeln gleich : auch so siset des Menschen Seele viel tieffer als die Engel / die Engel sehen allein bis in die himmlische Pomp / die Seele aber siset die himmlische und höllische / dann sie lebet zwischen beyden.

Darumb muß sie sich wol querschen lassen / und alle Tage und Stunden mit dem Teuffel ringen / das ist mit der höllischen qualität / und lebet in gro-  
ser



ser Gefährlichkeit in dieser Welt / darumb heist dieß Leben recht ein Jammerthal / voller Angst / stetiges würgen / kriegen / kämpffen / streiten.

Aber der kalte und halb todte Leib verstehet diesen Kampf der Seelen nicht allwege / er weiß nicht wie ihm geschicht / sondern er ist schwermühtig und ängstlich / und gehet von einem Gemache / ja von einem Ort zum andern / und suchet abstinenz oder Ruhe. Und wann er dahin kompt / so findet er nichts / da laufft denn Zweifel und Unglauben mit unter / ihm ist oft / als wäre er gar von **G D Z** verstoßen / aber er verstehet nicht des Geistes Kampff / wie derselbe bald oben / und bald unten ligit / was da für ein heftig kriegen und kämpffen ist mit der hollischen und himmlischen qualität / welches Feuer die Teuffel aufblasen / und die heiligen Engel leschen / gebe ich einer jeden heiligen Seele zu bedencken.

Du solst wissen / daß ich allhie nicht schreibe als eine Hystoria / die mir von andern erzehlet ist worden / sondern ich muß stets in derselben Schlacht stehen / und befinde die mit grossem streite / da mir dann oft ein Bein untergeschlagen wird / wie allen Menschen.

Aber umb des hefftigen Streits und Kampffs willen / und umb des Eiffers willen / den wir miteinander haben / ist mir diese Offenbarung gegeben worden / und der hefftige Trieb zu solcher / solches alles auff's Papier zu bringen.

Was aber gänglich hierunter oder hiernach folgen möchte / weiß ich nicht gänglich / allein daß mir etliche zukünfftige Geheimnisse in der Tiefe geisset werden.

Dann



Dann wann der Pütz im centro auffgehet / so  
fihet er hindurch / aber er kans nicht wol fassen/  
dann ihm geschicht als wanns wetterleuchter / da  
sich der Pütz des Feurs auffhüt / und bald wieder  
verschwindet.

Also gehets in der Seelen auch zu / wann sie in  
ihrem Kampff durchdringet / so schauet sie die Gott-  
heit wie ein Pütz / aber der Sündenquell deckts bald  
wieder zu / dann der alte Adam gehöret in die Erde/  
und nicht mit diesem Fleisch in die Gottheit.

Nicht schreibe ich mir dieses zum Lobe / sondern  
darumb / daß der Leser wisse / wörtinnen meine Wis-  
senschaft stehet / damit er nicht einen andern bey  
mir suche / der ich nicht bin / sondern der ich bin / der  
seynd alle Menschē / die in **CHRISTO** **IESU**  
unserm Könige ringen nach der Kron der ewigen  
Freude / und leben in der Hoffnung der Vollkom-  
menheit / welches anfang ist am Tage der Außer-  
stehung / welcher nun kurz vorhanden ist / welches  
im Circel des auffgangs im Pütze gar wol zu sehen  
ist / in welchem sich die Natur erzeiget / als wann  
der Tag wolte anbrechen.

Darumb schau zu / daß du nicht schlaffend er-  
sunden werdest in deinen Sünden / warlich die Klü-  
gen werdens mercken / aber die Gottlosen bleiben  
in thren Sünden. Sie sagen / Was ist dem Narren?  
wann hat er außgeträumer? das macht / sie seynd  
in den fleischlichen Lüsten entschlaffen / wol auff /  
sihe zu / was das für ein Traum seyn wörd.

Ich wolte auch wol in meiner Sauffenueht ru-  
hen / so ich diß nicht thun müste / aber der **GOTT** / der  
die Welt gemacht hat / ist mir viel zu stark / ich bin  
seiner



seiner Hände werck / er mag mich sehen wohin er wil.

Vnd ob ich gleich der Welt und des Teuffels spectacul seyn muß/so ist doch meine Hoffnung in GOTT auff das zukünfftige Leben/in dem wil ichs wagen/und dem Geist nicht widerstreben./Amen.

Das 12. Capitel.

Von der H. Engel Geburt und Ankunfft/ so wol von ihrem Regiment/ Ordnung und Himmlischen Freuden Leben.

„ [Das Verbum DOMINI fassete die Quells  
„ geister mit dem FIAT im Willen / das ist  
„ die Schöpfung der Engel.]

**W**en fraget sichs: Was ist dann eigentlich ein Engel? Siche/als Gott die Engel schuff/ so schuff er sie auß dem siebenden Quellgeist/welcher ist die Natur/ oder der heilige Himmel.

Das Wort SEH V F mußu verstehen / als wann man spräche / zusammen ziehen/ oder zusammen treiben / gleich wie die Erde zusammen getrieben ist/also auch/als sich der ganze GOTT bewege / so zoch die herbe qualität den Salitter der Natur zusammen/und vertrocknets/da wurden die Engel; wie nun die qualität an jedem orte war in ihrer bewegung/so ward auch der Engel.

Mercke die Tieffe.

Es seynd sieben Geister Gottes/die haben sich alle sieben